



## SCH'MA ISRAEL

Höre, Israel, der Herr ist unser Gott,  
der Herr ist einzig.  
Gepriesen sei Gottes ruhmreiche Herrschaft  
immer und ewig.  
Darum sollst du den Ewigen, deinen Gott,  
lieben mit ganzem Herzen,  
mit ganzer Seele  
und mit ganzer Kraft.

Rückseite

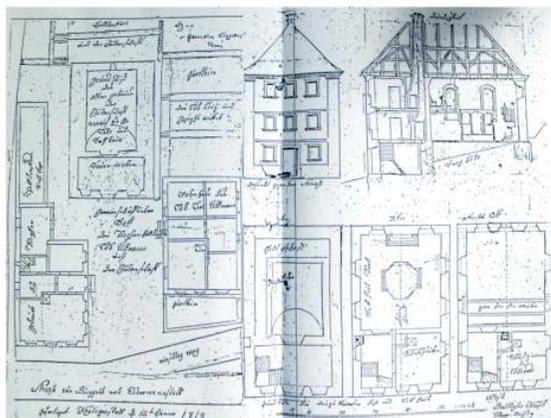


Harro Preiss

# Jüdisches Leben in Heiligenstadt

Ein Rundgang durch den Ortskern  
Exkursion zum Judenfriedhof

Titelseite



Plan der neuen Synagoge von 1819

## Quellenhinweise

Bei der Erstellung dieser Broschüre wurde auf fundierte Forschungsarbeiten zurückgegriffen.

### **Dr. Peter Landendörfer**

#### ***Jüdisches Leben in der Fränkischen Schweiz***

Kultusgemeinde Heiligenstadt  
Palm & Enke Erlangen, 1997, 858 Seiten

### **Dieter Zöberlein**

#### ***Gemeindechronik des Marktes Heiligenstadt***

1995, 484 Seiten

### **Hans Dorsch**

Aus seiner Sammlung stammen alle alten Häuseransichten.

### **Harro Preiss**

ist verantwortlich für den Text, die neuen Fotos, das Layout und die Druckvorbereitung.

Für eine Erkundung gibt es zahlreiche Arbeitsblätter zum selbstständigen Entdecken und Lernen. Sie sind z.B. über die unten genannte homepage kostenlos abrufbar. Hier finden sich auch Impulsfilme und weitere Materialien zum Thema Judentum.

[www.seminar-r.de](http://www.seminar-r.de)



1609 werden die ersten jüdischen Familien namentlich genannt. Die Ritterschaft förderte die Ansiedlung jüdischer Geschäftsleute zur Stärkung der Wirtschaft und wegen des Ertrages aus den Schutzgeldern. Jüdische Bürger in Heiligenstadt - über 300 Jahre gemeinsame Geschichte. Warum endete diese Geschichte dann 1902? Mögliche Anlässe waren die Hungersnot 1847 und die damit verbundene Auswanderungswelle nach Nordamerika, dann die Möglichkeit der Binnenwanderung. Durch ein neues Gesetz konnten Juden seit 1861 ihren Wohnort frei wählen, was einen Wegzug in Richtung der Städte zur Folge hatte. Aber es gab zusätzlich auch gemeindespezifische Ansätze: Die Kultusgemeinde war in sich zerstritten. Das hemmte viele Projekte. Vielleicht fehlte dadurch auch die Dynamik, den geplanten Synagogenneubau gegen alle Widerstände anzugehen. In der Folgezeit nahm die Anzahl der Juden stark ab, so dass sich der Bau erübrigte. Die alte Synagoge wie auch die "Schul" (1827) waren vorhanden.





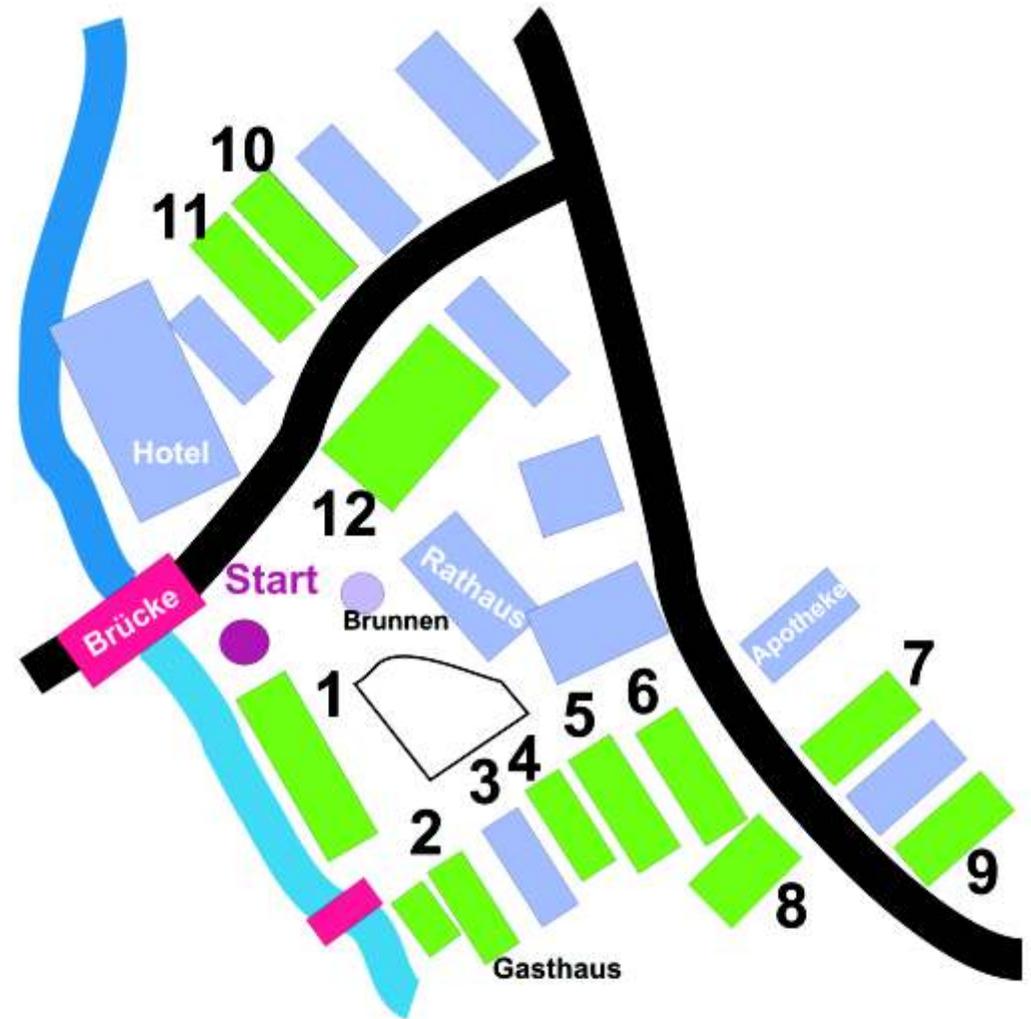
"Südzeile" mit den ursprünglichen Häusern



"Südzeile" heute

Stationen des Rundgangs

"Nordzeile" heute



### Integration

Der Plan lässt erkennen, dass die Judenschaft nicht am Rande lebte, sondern in der Mitte des Ortes. Damit trug sie auch stark zum Leben des Marktfleckens bei. Das Christentum hat seine Wurzeln im Judentum. So ist das Alte Testament wortgleich mit den entsprechenden Büchern des Judentums. Das sind klare Gemeinsamkeiten. In den täglichen Ritualen gab es sehr wohl Unterschiede, da aber wenige davon die Öffentlichkeit berührten, wirkten sie im Allgemeinen nicht trennend. Nach wenigen Jahren war man ohnehin mit den besonderen Bräuchen der Kultusgemeinde zumindest äußerlich vertraut.

1



Das Haus stammte aus dem 15. Jahrhundert und war bis 1800 eine Badstube, also die Praxis eines "Heilpraktikers". 1811 kaufte der Jude **Abraham Seckendorfer** das obere Stockwerk. 1885 wurde es weiter verkauft.

2



1512 wird das Anwesen der Braugaststätte "Drei Kronen" (Aichinger) unter den freieigenen Gütern des Gabriel von Streitberg genannt. Bereits 1617 wird das Haus geteilt. Eine Hälfte gehört dann dem Juden **Hirsch**. Das rechts davon liegende Anwesen erstand 1674 der Jude **Salomon**. Er verkaufte es aber bereits nach kurzer Zeit weiter.

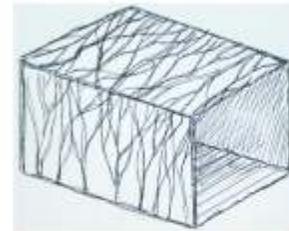


3

Die Hofstatt bestand seit 1512.

4

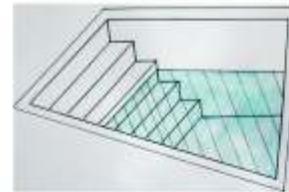
Dieses Haus befand sich schon vor 1752 in jüdischem Besitz. Hier wohnte der Schnittwarenhändler **Benjamin Mayer**, der Viehhändler **Samuel Strauß** und der Metzgermeister **Moses Strauß**. Der zweite Teil des Hauses war seit 1700 im Besitz des Juden **Isaac Mendel**, später des Schnittwarenhändlers **Moises Jacob Fleischmann**, dann des Kürschnermeisters **Joel Bär**. Auf dem Hof hinter dem Haus befand sich eine **Laubhütte** und eine **Mikwe**.



### Laubhütte ( Sukka )

Die Laubhütte besteht aus drei Wänden, einer Tür und dem Dach aus Ästen und Zweigen. Das Dach ist nicht dicht, damit man den Sternenhimmel sehen konnte. Während der sieben Tage des Laubhüttenfestes zieht die Familie in diese provisorische Laubhütte. Das erinnert sie an die vierzigjährige Wanderung durch die Wüste in das Land Israel. Diese Erinnerung stärkt das Vertrauen in das Handeln Gottes und gleichzeitig wird so auch die Geschichte des Volkes lebendig gehalten. Die Weitergabe der Religion fand in der Familie statt.

Tiefste Mikwe in Heiligenstadt  
Maße: 300 x 120 x 135 cm



### Tauchbad ( Mikwe )

Die Mikwe ist ein Tauchbad mit in der Regel fließendem Wasser. Man nutzte es zum Untertauchen ohne Kleidung. Ihnen war es wichtig, rein und geheiligt vor Gott zu stehen. Was zuerst im Gebet geschieht, soll dann durch eine äußere Handlung sichtbar werden. Rituelle Anlässe waren bei Frauen ein Tauchbad z.B. nach der Geburt eines Kindes, bei Männern z.B. vor dem Beginn des Sabbats. Der an der Leiten ( Ostseite ) endende Quellhorizont begünstigte den Bau der fünf Mikwen.



Das ist der kleine Park am Schätzwald. Rechts davon stand eine alte Burg mit Wassergraben. Im ehemaligen Herrenhaus des markgräflichen Vogts wurde **die erste Synagoge** eingerichtet. Eine weitere Synagoge existierte, konnte aber nicht lokalisiert werden. Die ersten drei Synagogen waren lediglich umgestaltete Wohnräume.

**5** Im 17. Jahrhundert erbaute man dieses schmale Haus. Es wurde von den Familien des Schneiders **Salomon**, Benjamin **Meyer**, Heinlein **Hirsch** und der Seifensieder **Gottlieb Strauß** und **Wolf Frank** bewohnt.

**6** Das Haus rechts hat eine sehr lange Geschichte. Es wurde 1512 erbaut. 1828 erwarb der jüdische Handelsmann **a Nathan Mayer** das Haus. Es war dann bis 1900 in jüdischen Besitz.

**b** Diese beiden Häuser wurden nach Abriss dann Bauplatz für das eine Gebäude der Sparkasse. Das linke Eckhaus war 1612 errichtet worden und gehörte ab 1835 dem Eisenwarenhändler **Seckendorfer**.



**7** In dem Haus rechts ( 1630 ) wohnten **Ullmann, Moses Hausmann** und **Samuel Strauß**. In der Mitte ist die 1819 geplante neue Synagoge und Judenschule als Modell eingefügt. Zur Realisation dieses Vorhabens kam es dann aber nicht mehr, weil die Anzahl der Juden in Heiligenstadt zu gering war. Im Vorfeld gab es aber auch seitens der Gemeinde Einspruch, weil man in der Synagoge ein Zimmer für mittellose Durchreisende einrichten wollte. Man hatte Angst vor einer Mehrbelastung der Sozialkasse.

## Die Synagoge

Die Synagoge ist Gottesdienstraum und "Schul" zugleich. Sie wird nach Jerusalem ausgerichtet. An der Ostwand ( A ) befindet sich dann der **Toraschrein** mit den **Torarollen** ( B ), aus denen die entsprechenden Wochenabschnitte vorgelesen werden. Die Seiten der Tora dürfen nicht berührt werden, weshalb man beim Lesen einen **Torazeiger** in Form einer Hand mit Zeigefinger ( C ) benutzt. Nach der Bar Mizwa ( mit 12 gehört der Junge zur Gemeinde ) darf auch ein Junge aus der Tora lesen; meist spricht er nicht, sondern gestaltet in einer Art Gesang.

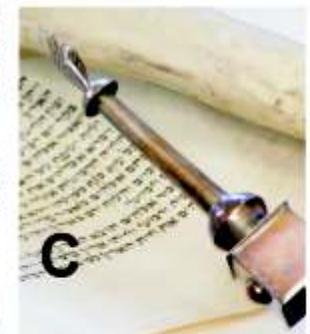
Über dem Schrein ist eine Abbildung der **Gebotstafeln** ( D ) angebracht. Sie erinnern an die Zehn Gebote. In der Nähe des Schreins hängt ein Licht ( E ) in Erinnerung an die Führung durch die Wüste mittels einer Wolkensäule und bei Nacht der Feuersäule. Somit ist es ein Zeichen der Verbundenheit mit Gott. Im Christlichen deutet das Licht auf Jesus: "Ich bin das Licht der Welt" .

Die **Bima** ( F ) ist eine Art Lesepult. Hier wird aus der Tora gelesen. Meist schmückt eine **Menora** ( G ), ein siebenarmiger Leuchter, den Raum. Er erinnert an die sieben Tage der Schöpfung.

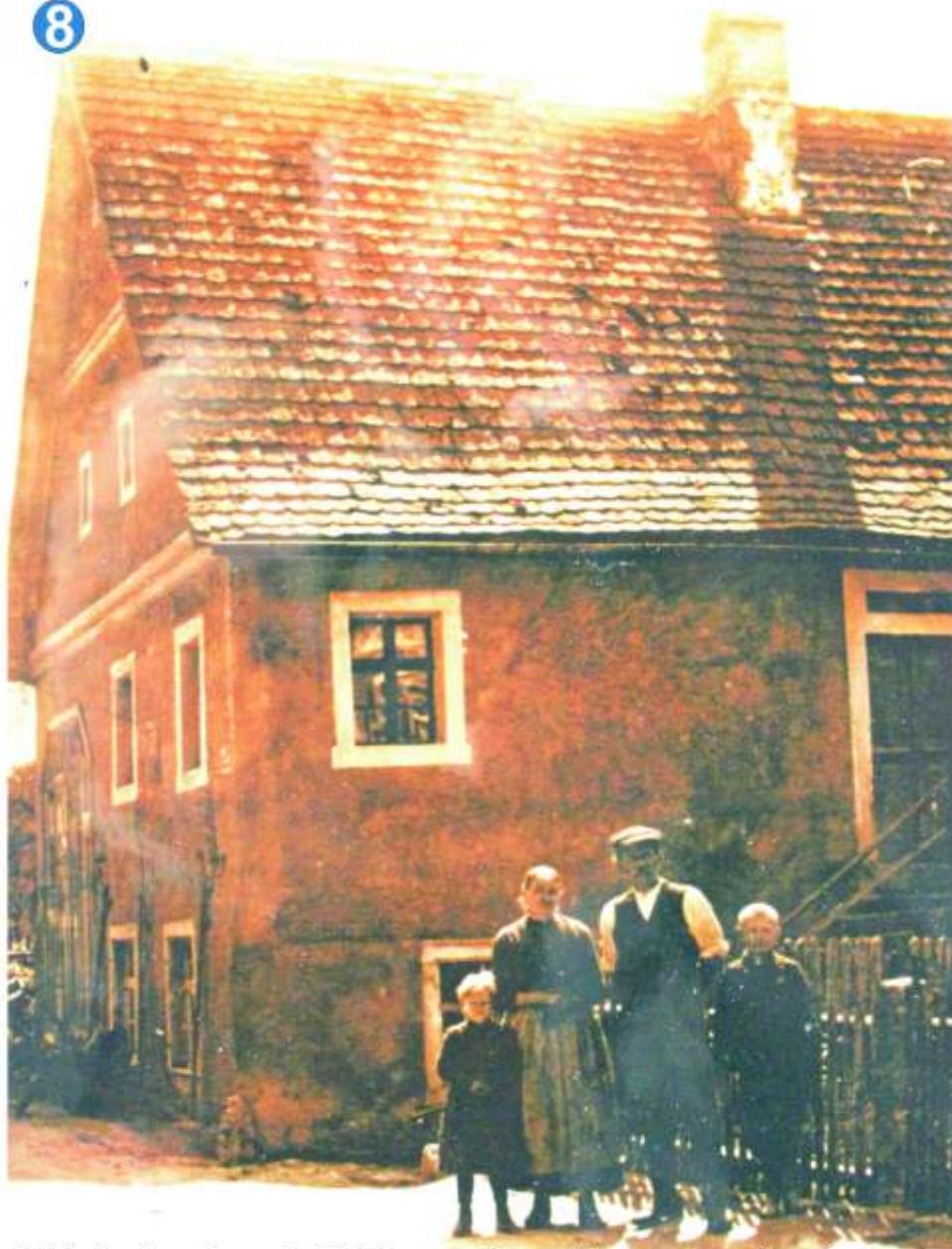
Männer tragen in der Synagoge eine Kippa.

Frauen und Mädchen feiern den Gottesdienst auf den Emporen oder in einem optisch abgetrennten Raum mit.

Bilder: Synagoge Ermreuth.



8



1744 kaufte **Joseph Schlamm** dieses Haus, um eine **Synagoge** einzurichten. Diese konnten 1751 eingeweiht werden und befand sich im 1.Stockwerk hinten. Im Keller befand sich eine **Mikwe**.



### Die "Judenschul"

Seit 1483 gab es eine Elementarschule in kirchlicher Verwaltung. 1802 stellte man fest, dass von 260 schulpflichtigen Kindern nur 100 den Unterricht besuchten. Die Schule kostete Schulgeld. Um arme Schüler nicht zu benachteiligen gab es eine allgemeine Armenschulkasse, in die auch die Juden einbezahlten. 1827 richtete die Judenschaft dann eine eigene **Religionsschule** ein. Es gab fast durchgängig Streit wegen der Lehrerbesoldung. Die Judenschaft hatte jetzt eine Mehrfachbelastung; sie zahlte das allgemeinde Schulgeld und zusätzlich das Geld für die jüdische "Schul" und die Kultusgemeinde hatte noch eine Abgabe für die Lehrerbesoldung zu leisten.. Beide Schulen hatten starke Raumnot. Obwohl meist nur 100 Schüler die Elemantarschule besuchten, waren sie kaum unterzubringen. So entschied die Regionalbehörde, dass auch die Judenschule als Elementarschule zugelassen werde, damit die Schülerzahl sinke. Das wurde aber von der Aufsichtsbehörde abgelehnt. So hatten die jüdischen Schüler doppelten Unterricht. Die "Judenschul" war mit 16 Schülern auf 20 m<sup>2</sup> Raum sehr beengt und auch nur schlecht zu belüften.

### Die gemeinsame Sozialkasse

1864 wurde die jüdische Sozialkasse zur eigenen Schulstiftung umgewidmet. Damit gab es keine jüdische Sozialkasse mehr. Nach anfänglichen Streitereien gab es dann aber eine gemeinsame Sozialkasse für **alle** Bewohner des Ortes.

9



Das 1562 erbaute Haus wurde 1765 von dem Juden **Samuel Schlamm** erworben und später auch von der Familie **Seckendorfer** bewohnt.

## Häuser der "Nordzeile" ( siehe Plan )

10



Das Haus wurde ungefähr 1680 errichtet. Bewohnt war es von den jüdischen Familien **Löw, Meyer, Behr, Simon Stern**, dem Tuchmachermeister **Joel Strauß** und dem Seifensieder **Meyl Seckendorfer**, sowie **Jakob Strauß**. Das Haus besaß eine **Mikwe**.

12



Die große Scheune gegenüber dem Haus ( 10 ) war zum Schlachten ausgestattet. Hier konnte auch der jüdische Metzger seine Tiere **schächten**.

11



Von diesem Haus weiß man leider nur, dass es 1711 erbaut wurde und dass es dann von 1850 bis 1902 von Juden bewohnt war.



Leopold Schloss aus Auseß kam zum Schächten in diese Scheune ( 12 ). So konnte die Judenschaft mit koscherem Fleisch versorgt werden.

### **Schächten**

Die Tiere werden mit einem Schnitt ( hierfür gibt es besonders scharfe Messer ) durch die Halsunterseite getötet. So blutet das Tier aus und das Fleisch enthält nahezu kein Blut mehr. Der Verzehr von Blut ist den Juden nicht erlaubt, denn das Fleisch ist dann nicht **koscher**, es wäre also rituell nicht unbedenklich.



### **Mesusa**

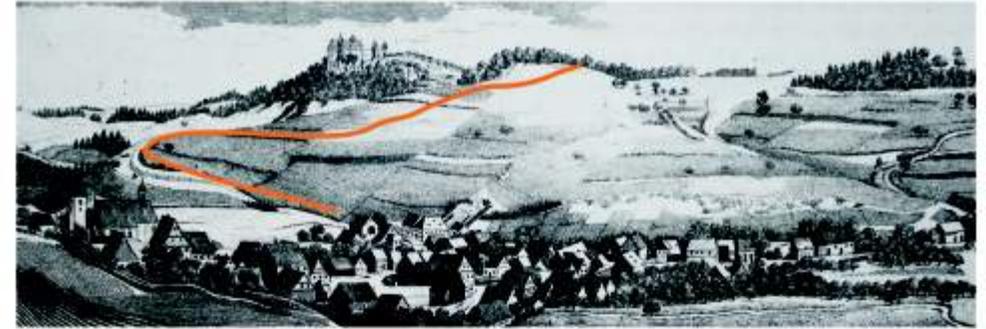
An den Türpfosten jüdischer Häuser wurde meist eine Mesusa befestigt, eine Metall- oder Holzkapsel. Das Gebot dazu steht im Buch Mose. Angebracht wird die Kapsel leicht geneigt im oberen Drittel des Türrahmens; das Ende zeigt dabei in Richtung des Raumes.

Die Kapsel enthält ein Pergament mit dem **Sch'ma Israel** und dem Namen Gottes ( der Buchstabe Schin, siehe Pfeil im Bild ). Beim Eintreten in das Zimmer wird die Mesusa kurz mit den Fingerspitzen berührt. Die Mesusa erinnert an die Gegenwart Gottes. " Mein Herz hofft auf den Herrn und ist fröhlich, denn DU, mein Gott, bist Schutz und Geborgenheit. "



### Das Haus des Lebens auf dem Kulich

Unter schattigen Buchen befindet sich der 2280 m<sup>2</sup> große Friedhof mit 91 Grabstätten. 1806 wird er zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Die gräflich Stauffenbergsche Verwaltung verlangte Beerdigungsgebühren, ebenso die Kultusgemeinde, sodass eine Beerdigung sehr teuer werden konnte. Alle über 10 Jahre werden mit einem Leichenwagen gefahren, von einem Pferd gezogen. Der Weg geht über den Wischberg hinauf zum Kulich. Die Toten tragen das Totenhemd, das meist zur Hochzeit gefertigt ist und liegen in einem Sarg aus ungehobelten Brettern, der ohne Nägel oder Beschläge gefertigt war. Die Männer tragen auf dem Friedhof grundsätzlich die Kippa und legen den Sarg so in die Grube, dass der Tote mit dem Gesicht nach Osten schaut, den Messias erwartend. Jeder Anwesende wirft drei Schaufeln Erde auf den Sarg. Es wird das **Kaddisch** gesprochen. Die Waschung der Leiche geschieht im eigenen Haus, da es auf dem Heiligenstädter Friedhof kein **Taharahaushaus** gab. Grabsteine, die einsinken, werden nicht gerichtet. Man belässt alles, damit dieser Ort die Vergänglichkeit allen Seins zeigt. Statt Blumen bringt man bei einem Grabbesuch einen Stein mit, der dann auf den Grabstein gelegt wird. Zudem bleibt jedes Grab für die Ewigkeit erhalten. Das ist auch der Grund, dass sich auf jüdischen Friedhöfen ( bezeichnet als "Haus des Lebens" ) sehr alte Grabsteine finden lassen. Die ganze Hoffnung und Gewissheit richtet sich auf das Kommende, da Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird nicht mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Das Erste.

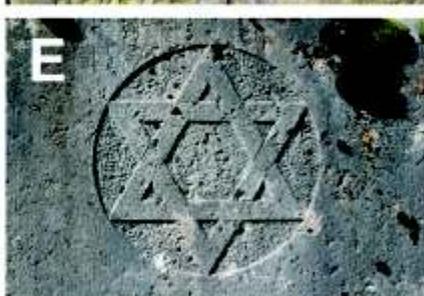


Der Weg zum Judenfriedhof



Die Gesamtansicht vom Osten her. Der Friedhof ist von einer Mauer eingefasst und abgeschlossen. Unten sieht man die Südmauer auf einer Aufnahme von 1920.





## Symbole



" Hier liegt verborgen "

Die ersten beiden Symbole links sind von Grabsteinen vom Friedhof in Heiligenstadt. Die anderen stammen von jüdischen Friedhöfen der Umgebung. Die Symbole deuten auf Umstände des Todes oder auf den Beruf des Verstorbenen oder seine Tätigkeit in der Kultusgemeinde oder auf den Namen oder auf Sinninhalte des Glaubens.

Löwen können auf den **Löwen von Juda** hinweisen, die Zugehörigkeit zum Stamm Juda. Die Löwen tragen hier ein Herz (A) oder die Thora (C). Der Löwe kann auch ein Hinweis auf den Namen Löb oder Löw sein.

Abgebildet sind die segnenden Hände des Priesters. Die Zahl 10 kann auch ein Hinweis auf die 10 Gebote sein (D).

Der "Stern" (E) ist der **Magen Davids** ( das bedeutet Schild Davids ) und ist seit 1850 ein Symbol für das Judentum.

Später hat man auch Blumen abgebildet, siehe Stein B.



## KADDISCH

Erhoben und geheiligt  
werde sein großer Name  
auf der Welt, die nach seinem Willen  
von ihm erschaffen wurde.

Sein Reich erstehe  
in eurem Leben, in euren Tagen  
und im Leben des ganzen Hauses Israel  
schnell und in nächster Zeit,  
sprecht: AMEN.

Sein großer Name sei gepriesen in  
Ewigkeit und der Ewigkeit der Ewigkeiten.  
Gepriesen und gerühmt, verherrlicht,  
erhoben, erhöht, gefeiert,  
hocherhoben und gepriesen sei  
der Name des Heiligen,  
gelobt sei er, hoch über jedem Lob  
und Gesang.

Jede Verherrlichung und Trostverheißung  
die je in der Welt gesprochen wurde,  
sprecht: AMEN.



### Die Auflösung der Kultusgemeinde

Sie fand offiziell am 15.02.1902 statt. Schon Jahre vorher war die Vollzahl von 10 männlichen Religionsmündigen nicht mehr gegeben, so dass kein Gottesdienst mehr stattfinden konnte. Bereits 1830 bis 1833 sind fünf Juden nach Nordamerika ausgewandert, dann **Isaak Seckendorfer, Mayer Frank, Rosette Strauß, Marx Frank, Fanny Seckendorfer, Ludwig Strauß** und **Samuel Strauß** nach Südamerika. Anlass war zum Teil die große Hungersnot von 1847. 1861 kam die rechtliche Gleichstellung der Juden, so dass sie den Wohnort beliebig wechseln konnten. Darauf hin kam es zu einer großen Binnenwanderung nach Bamberg, Bayreuth, Forchheim, Nürnberg und Hollfeld. Aus der Synagoge kamen 4 Thorarollen, eine Redebühne und ein Altar zur jüdischen Gemeinde in Aufseß.



Eindrücke vom jüdischen Friedhof in Heiligenstadt.  
Es ist ein Ort der Stille, der Besinnung und der Gegenwart Gottes.

